

Bei der G.C.G. Berliner Luft verpufft

„Immer heiter, ist viel gescheiter“, hieß das Motto beim 1. Ball der Griesheimer Carneval-Gesellschaft
Brillante Büttenreden, unvergessene Hits und bunte Tänze – Publikum ging begeistert mit

„Immer heiter, das ist viel gescheiter“, lautet – einem bekannten Schlagertext entliehen – das Motto der 1. Griesheimer Carneval-Gesellschaft in der diesjährigen Kampagne. Und diesen Slogan behielten nicht nur die Akteure am Samstagabend im Saal des „Grünen Laub“, sondern erfreulicherweise auch das närrische Auditorium, das von der ersten Minute an begeistert mitging. Beste Voraussetzungen also für ein treffliches Gelingen des ersten Ballabends, zu dem Präsident Rudolf Höhl nicht nur das närrische Volk willkommen hieß, sondern unter den Gästen auch den Hessischen Innenminister Gottfried Milde als langjährigen G.C.G.-Senator und Bürgermeister Norbert Leber sowie Ehrensenatoren und Vertreter befreundeter Vereine aufs herzlichste begrüßen konnte.

Und schon stiegen die „Bestinos“ mit der Titelmelodie „Immer heiter“ ins Programm ein, leiteten gesanglich über zum Gardetanz „Gruß an Kiel“, zu dem das G.C.G.-Ballett die Beine schwang, und zum närrischen Protokoll, das Walter Matthäus, unterstützt von Alt-Fastnachter Peter Wicht, in gereimte Verse verpackt hatte. Mit viel Lokalkolorit gespickt, hielt Walter Matthäus den Narrenspiegel in der Hand, glossierte den Minister mit Gipsbein und setzte für den Bürgermeister noch eins drauf: „Macht Politik in aller Ruh“, gefällt sogar de CDU!“ Und just Bürgermeister Leber und Minister Milde waren es dann, die zum Orden-Empfang die Bretter erklimmen; Norbert Leber im Eulenfaß,

wandte sich in gereimten Versen an sein Zwiebelvolk, nahm sich das Motto zu Herzen und sich selbst auf den Arm – so mögen's die Leute gern, und an allem, „es nur de Bojemoaschter schuld...!“

Seit über 30 Jahren ist Gesang Trumpf bei der G.C.G. und ohne die „Bestinos“ schon gar nicht vorstellbar. In alter Güte hatten Arrangeur Werner Sonthoff und Pianist Gerhard Schuster die Noten gesetzt, Georg Funk die Ideen und die gesangliche Umsetzung vorangestellt. So gerieten ihre Auftritte erneut zu Glanzpunkten des Abends mit einem Nicki-Medley, das Gisela Münch – übrigens seit 30 Jahren dabei –, Angelika Gierl, Ingrid Keller und Dieter Hamisch als Solisten präsentierten und dabei von der Kapelle „Rhythm-Company“ live – wie alles beim G.C.G.-Ball – begleitet wurden.

„Vater werden ist nicht schwer, Vater sein dagegen sehr...“, produzierte sich Walter Höhl als frischgebackener Papa einem aufmerksamen Auditorium, griff mitten ins Leben mit seiner ebenso bildhaften wie humorvollen Schilderung. Ein köstlicher Vortrag, bei dem man merkte, daß im Publikum viele saßen, die wissen wie das ist, wenn höchstens die Bälge mit vollen Windeln schreiben. Und nach dem „Zirkus“ zu Hause, gab's à la „Salto mortale“ Zirkusluft im „Zöllerhannes“ zu schnuppern. In aufwendiger Kostümierung zeigten die Girls der Tanzgarde eine bezaubernde „Raubtiernummer“ mit Jongleuren und Clowns.

Das mußte ja kommen. Und was gibt es schöneres, als ein eingefleischtes Ehe-

paar, das sich richtig in der Wolle hat. Andreas Florig und Marion Höhl waren Garanten für ein kurzweiliges Zwiegespräch. „Die Frau, der unbekannte Besen“, schmetterte der Griesheimer Parfümeur in den Saal und hatte prompt die Lacher auf seiner Seite. Als er sein Schild

mit der Aufschrift „Frauen, nein danke!“ demonstrativ in Szene setzte, schallte Partnerin Marion Höhl von unten: „Ich kumm darr glei noff, dass soag isch darr...“ Ein Spitzenvortrag allemal, der das Publikum in Wallung brachte und manchen zu spontanen Zwischenrufen animierte – so soll Fastnacht sein.

Ein glanzvolles Finale des ersten Teils, gesungen und getanzt von den „Bestinos“ und der Tanzgruppe, brachte Erinnerungen an die 60er Jahre, die legendären Beatles – „Komm gib' mir Deine Hand“ –, an unvergessene, harmonische Schlagermelodien, die längst zu Evergreens geworden sind. Ein blühender, musikalischer Strauß war's, einfallsreich gewunden, duftend vor Musikalität. Das Publikum swingte und schnippte mit, klatschte frenetischen Beifall und entließ die Akteure natürlich erst nach einer Zugabe in die Pause.

Muntermacher zum Auftakt der zweiten närrischen Runde, Schunkellieder, Trinkgesänge, ein Tänzchen nach „El Captain“ – dann Orgelklänge aus vergangener Zeit. Leierkastenmann Stobbe, alias Gerhard Münch, drehte mit Sprüchen zum Totlachen die Kurbel. Witz und Mimik – Attitüden eines Ur-Fastnachters – verbanden sich zu einer närrischen GmbH („Gehste mit bein Herlemann?“) und sorgten für helle Begeisterung. Das Liedchen vom Orgelmann blieb nicht ohne Wirkung. Eine Zugabe war angesagt, und zum Schluß stieg eine brillante Rakete. Russische Impressionen folgten „Mit der Troika in die große Stadt“, bevor Georg Funk und Gisela Münch erneut die musikalischen Register mit „Spiel noch einmal für mich Habanero“, „That's life“ und dem Bösewicht „Bad Leroy Brown“ zogen.

Als „Silberner Hochzeiter“ stellte sich Sepp Vilsmaier ins Rampenlicht, bevor Hannelore Gerhard Selbstgedichtetes zum Schunkeln und Mitsingen ins Mikrophon flötete. „Für jed' Wehweche, doo gibt's e Teeche“, hieß ihr diesjähriger Ohrwurm, der den berühmten Funken überspringen ließ. „Schmidtchen Schleichler“ hatte sie nebenbei in „Charleston Lola“ umgestrickt, aber am „Griesheimer Kartoffelsalad“ kam die „singernde Wirtin“ auch heuer nicht vorbei.

„Es Wernerche“ zum guten Schluß: Werner Keller und sein Partner Hans Fileli hatten sich ein lebendiges Zwiegespräch zusammengezimmert: „Vorbeuten ist besser als Aids!“ Lachsälven hallen hinauf zur närrischen Rostra, wo sich

die beiden karnevalistischen Vollblüter über die Zeit kalauerten.

Zum Finale schließlich eine Hommage an das 750jährige Berlin. Berliner Luft verpuffte stimulierend im Narrenschiff, Gesang von den „Bestinos“, flotte Tänze, spaßige Humoresken – eine lebendige Reverenz an die Stadt an der Spree mit einem schwungvollen Potpourri und der ganzen Palette bekannter Berliner Melodien. „Das gibt's nur einmal...“

Als sich der Vorhang aus bunten Luftschlangen senkte, die Scheinwerfer die Akteure anstrahlten und knallende Luftballons von der Decke schwebten, waren vier Stunden Programm wie im Fluge vor einem dankbaren Publikum abgelaufen, das mit herzlichem Beifall quittierte. wb



Blitzlichter vom Ball der 1. G.C.G. Im Uhrzeigersinn: Protokoller Walter Matthäus, die Kosaken-Garde, die „singende Wirtin“ Hannelore Gerhard, „Baba“ Walter Höhl, Orgelmann Stobbe, alias Gerhard Münch, die „Bestinos“, buntes Finale mit den Akteuren, Georg Funk mit „Bad Leroy Brown“ und in der Mitte Marion Höhl und Andreas Florig – „Frauen, nein danke“.